



Factsheet Ehegattensplitting: 5 Fragen – 5 Antworten

„Warum soll ich mich für das Ehegattensplitting einsetzen? Sie haben doch Kinder. Wäre ein Familiensplitting nicht gerechter?“

Das Ehegattensplitting ist kein Instrument der Familienförderung, sondern der Besteuerung von Eheleuten, die füreinander Verantwortung tragen. Es stellt sicher, dass Einkommen, das innerhalb einer Ehe gemeinsam erwirtschaftet und genutzt wird, auch gemeinsam besteuert wird. Ein Familiensplitting muss auf dem Status Quo der Ehe aufbauen. Es ersetzt jedoch nicht die steuerliche Anerkennung der Ehe als wirtschaftliche Einheit.

„Aber Kinder werden im Ehegattensplitting doch gar nicht berücksichtigt?“

Das ist richtig und genau deshalb sollte man es auch nicht dafür nutzen. Familien mit Kindern brauchen eigene, zielgerichtete Förderinstrumente (z. B. gestaffeltes Kindergeld ab dem 3. Kind, Kinderfreibeträge auf Erwachseneniveau). Das Ehegattensplitting erfüllt eine andere Funktion: Es bildet die wirtschaftliche Realität von Partnerschaften ab. Wer beides vermischt, schwächt am Ende sowohl die Ehe als auch die Familienförderung.

„Warum brauchen gerade kinderreiche Familien das Ehegattensplitting?“

Kinderreiche Familien wären von einer Abschaffung des Ehegattensplittings überdurchschnittlich hart betroffen. In vielen Familien mit drei und mehr Kindern reduziert ein Elternteil seine Erwerbstätigkeit deutlich – meist zugunsten unbezahlter Sorgearbeit. Es ermöglicht überhaupt erst, dass ein Elternteil zeitweise mehr Zeit für die Bedürfnisse der Familie haben kann. Genau hier greift das Splitting: Es federt Einkommensunterschiede ab und anerkennt indirekt die Leistung der innerfamiliären Arbeitsteilung.

„Schafft das Splitting nicht falsche Anreize gegen Erwerbstätigkeit?“

Die Erhöhung des wirtschaftlichen Drucks auf Familien durch Abschaffung des Splittings als „Anreiz“ zu bezeichnen, ist grob irreführend. Der Staat füllt sich dadurch noch mehr die Taschen auf Kosten derjenigen, die schon jetzt oft jeden Cent dreimal umdrehen müssen. Seriöse Studien, ob dadurch die (in Deutschland bereits vergleichsweise sehr hohe) Erwerbstätigkeit zumal von Müttern signifikant gesteigert wird, gibt es nicht. Vermutlich ist der Effekt gering, der Schaden hingegen groß. In kinderreichen Familien besteht jedenfalls in vielen Phasen des Familienlebens schlicht kein zeitlicher Spielraum.

„Was wäre die Folge einer Abschaffung?“

Eine Abschaffung bedeutet für verheiratete kinderreiche Familien schlicht eine höhere steuerliche Belastung, weniger Zeit für Kinder in den ersten Lebensjahren, weniger Bindungsaufbau und noch mehr Herausforderungen, um Beruf und Sorgearbeit zu vereinbaren – ein Spagat der schon heute immer schlechter gelingt. Es schwächt diejenigen weiter, die bisher gegenseitig Verantwortung übernehmen und für den Fall von Krankheit, Pflege und Arbeitslosigkeit verlässlich durch die Lebensphase tragen. Denn der Staat profitiert erheblich von Ehen: sie entlasten Sozialkassen, stabilisieren Erwerbsbiografien, ermöglichen Fürsorgearbeit, ohne dass sie dem Staat unmittelbar in Rechnung gestellt wird. Wer Ehe schwächt, belastet alle Steuerzahler und verursacht ein weiteres Anwachsen der Sozialausgaben.